

Bayerisch-böhmisch gesungen – Eine neue bairische Übersetzung des chodischen Volksliedes *Žádnej neví, co sou* *Domažlice: Koana woäß des, wos is Domaschlitzze*

CHRISTOPH MAUERER

Západočeská univerzita v Plzni

<https://doi.org/10.24132/ZCU.PROFILINGUA.2021.63-71>

Einführung

Einem tschechischen Sprichwort zufolge ist jeder Tscheche ein Musikant – *Co Čech, to muzikant*. Im deutschsprachigen Raum wiederum feierte der Schlagersänger Peter Alexander mit seinem Lied *Aus Böhmen kommt die Musik* große Erfolge, in dem es heißt: „In diesem wunderschönen Land ist jeder ein Musikant!“ Zur Musik gehört untrennbar der Gesang. Zu diesem gibt es ebenso Sprichwörter, wie etwa „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“. Dieses Zitat wird dem sächsischen Reiseschriftsteller Johann Gottfried Seume zugeschrieben, der 1810 verarmt im nordböhmischen Teplitz/Teplice verstarb und dort auch begraben wurde.

Im vorliegenden Beitrag soll anhand eines Beispiels aus der Anfangszeit der Corona-Pandemie auf die verbindende Kraft des Gesangs im Rahmen der bayerisch-tschechischen Nachbarschaft eingegangen werden.

Die bayerisch-tschechische Grenze in der Zeit der ersten Corona-Welle

Bei der im Böhmerwald verlaufenden Grenze zwischen Bayern und Böhmen handelt es sich um eine uralte Grenze, die so bereits zur Zeit Karls des Großen existierte (Demandt 2020: 338). Dabei handelte es sich lange Zeit eher um einen „diffusen Grenzsäum“ (Wolf 2007: 71); erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde eine eindeutige Grenzlinie gezogen. Dabei gab es stets rege Kontakte zwischen der Bevölkerung dies- und jenseits der Grenze. Doch die tragischen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs, der Zwangsaussiedlung der deutschböhmisches Bevölkerung aus der Tschechoslowakei 1945/46 sowie vor allem die Machtübernahme der Kommunistischen Partei in Prag im Februar 1948 beendeten diese gute Nachbarschaft. Der Eiserner Vorhang senkte sich herab und verhinderte bis 1989 grenzüberschreitende Kontakte.

Im März 2020 wurden nach Ausbruch der Corona-Pandemie erneut die Grenzen geschlossen, was im Rahmen der Bemühungen zur Einschränkung der Verbreitung des neuartigen Virus in der Bevölkerung zunächst grundsätzlich auf Verständnis stieß. Unzufriedenheit erweckte dabei jedoch die Tatsache, dass es keinerlei Ausnahmen gab für Personengruppen wie berufliche Grenzpendler oder binationale Familien. Als es in der Folgezeit auch keinerlei Anzeichen gab, wann und auf Grundlage welcher epidemiologischen Entwicklung die Grenzen wieder geöffnet werden sollten, trafen sich am 2. Mai 2020 an der grünen Grenze zwischen dem sächsischen Rosenthal und dem nordböhmisches Tisá (Tyssa) deutsche und tschechische Bürger von beiden Seiten kommend an der Grenzlinie, um ein Zeichen für gute

Nachbarschaft zu setzen (Šaldová 2021: 3f.). Daraus entwickelte sich, dank Verbreitung über das soziale Netzwerk Facebook, die internationale Bürgerinitiative *Samstage für Nachbarschaft*. Im Rahmen dieser Initiative wurden im Folgenden auch Grenztreffen im Böhmerwald veranstaltet. Dabei konnte die Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg als Organisator auf ihre Kontakte vor allem nach Klattau/Klatovy zurückgreifen. Nach einer ersten erfolgreichen Begegnung auf dem Gipfel des Großen Osser, über den die Landesgrenze verläuft, wurde für den nächsten *Samstag für Nachbarschaft* am 30. Mai 2020 am Wander-Grenzübergang Hofberg-Fleky ein musikalisches Rahmenprogramm vorbereitet. Das bekannte chodische Volkslied *Žádnej neví, co sou Domažlice* sollte dabei – so die grenzüberwindende Symbolik – auch auf Deutsch vorgetragen werden sollte.

Doch da zu dem traditionsreichen Lied keine deutsche Textversion verfügbar war, machte sich ein ostbayerisch-westböhmisches Übersetzungsteam (Christoph Mauerer, Neukirchen b. Hl. Blut, und Barbora Špádová, Klattau/Klatovy) an die Erstellung einer Textfassung, welche die Aussage des Originals regional stimmig ins Deutsche übertragen sollte. Um den Volkslied-Charakter authentisch wiederzugeben, wurde einer regionalsprachlichen gegenüber einer standardsprachlichen Übersetzung der Vorzug gegeben. So entstand eine Textfassung im mittelbairisch-nordbairischen Übergangsdialekt des Landkreises Cham, der bayerischen Nachbarregion des Landkreises Taus/Domažlice bzw. des Chodenlandes.

Das Chodenland, seine Kultur und seine ‚Hymne‘

Die Region des Chodenlands bei Taus/Domažlice war in früheren Jahrhunderten auch insofern interessant, als dass dort die politische Landesgrenze und die sprachliche bzw. ethnische Grenze nahezu zusammenfielen (Wolf 2007a: 72). In den anderen Grenzabschnitten begann – bis zur Zwangsaussiedlung

der deutschböhmisches Bevölkerung 1945/46 – die deutsch-tschechische Sprachgrenze erst im böhmischen Hinterland.

Speziell in der Zeit der tschechischen nationalen Wiedergeburt wurde das Chodenland und seine reichen Traditionen als Träger der tschechischen Kultur entdeckt; bedeutende Schriftsteller wie Karel Jaromír Erben, Božena Němcová oder Alois Jirásek widmeten sich in ihren literarischen Werken dieser Region an der Landesgrenze (Pinkrová/ Ptáček 2020: 121).

Neben dem chodischen Dialekt und den verbreiteten farbenfrohen Trachten ist die chodische Volksmusik als besonderes Merkmal der Region zu nennen. Ein Spezifikum ist dabei die Dudelsackmusik. Das deutsche Wort *Dudelsack* ist einer der wenigen Slawismen im Deutschen; im Tschechischen wird das Instrument *dudy* genannt. In früheren Jahrhunderten waren Dudelsackbläser im gesamten ostbayerisch-westböhmisches Grenzraum vertreten (Nejdl 2007: 79). Um 1800 war der Dudelsack sogar das wichtigste Blasinstrument der Volksmusik der Grenzregion und wurde von (halb)professionellen Wandermusikanten beiderseits der Grenze (und dabei die Grenze überschreitend) gespielt (Wolf 2007b: 81). Bis in unsere Zeit blieb der Dudelsack aber nur in der chodischen Volksmusik lebendig.

Das bekannteste Volkslied des Chodenlands ist *Žádněj neví, co sou Domažlice* ‚Keiner weiß, was ist Domažlice‘, das eine Art Hymne der Region darstellt. Der Text des Liedes behandelt in der ersten Strophe die völlig andersartige Benennung der Choden-Hauptstadt im Tschechischen (Domažlice) und im Deutschen (Taus), die offenbar immer wieder zu Missverständnissen geführt hat, weshalb sie eine Klärung dieser ‚Doppelnamigkeit‘ vornimmt (vgl. Blahak 2023).

Grenzöffnungsfeier am 13. Juni 2020 am Grenzübergang Všeruby–Eschlkam

Anfang Juni 2020 wurde die völlige Grenzschießung wieder aufgehoben, was zu Erleichterung in der Grenzregion führte.

Der abschließende *Samstag für Nachmittag* konnte somit als Grenzöffnungsfeier stattfinden. Im oberen Böhmerwald wurde dafür als Örtlichkeit die asphaltierte Fläche bei den ehemaligen Zollhäusern am Grenzübergang Všeruby – Eschlkam genutzt. Die beiden Grenzgemeinden Všeruby und Eschlkam verbindet seit vielen Jahren eine lebendige Gemeindepartnerschaft, sodass auch diese Begegnungsveranstaltung im Juni 2020 ausgezeichnet organisiert und von der örtlichen Bevölkerung gut angenommen wurde.

Wenn die heutigen Bewohner der Grenzgemeinde Eschlkam in vorbildlicher Weise den grenzüberschreitenden Dialog pflegen, so stehen sie damit in der Tradition eines großen Sohnes ihres Ortes. Der Heimatdichter Maximilian Schmidt, auch bekannt als Waldschmidt, wurde 1832 in Eschlkam geboren. In seinen Romanen *Hančička das Chodenmädchen* (1893) und *Die Künischen Freibauern* (1895) beschäftigte er sich wohlwollend und sich vom Nationalismus seiner Zeit abgrenzend mit dem Nachbarland. Auch das von Andreas Hartauer verfasste Böhmerwaldlied wurde von Maximilian Schmidt popularisiert (Schmidt 2007: 84).

Für die heutige Zeit ist als grenzüberschreitender Brückenbauer aus Eschlkam der Wanderführer Josef Altmann zu nennen. Zu Fuß, per Rad oder auf Busreisen brachte er schon unzähligen Menschen den Bayerischen Wald und Böhmerwald näher (Altmann 2019).

In Všeruby wiederum ist es der Bürgermeister Václav Bernard, der eine Galionsfigur der böhmisch-bayerischen Nachbarschaft darstellt. Zu Beginn der Corona-Pandemie wurde er auch überregional bekannt, da er sich intensiv für die Rechte der grenzüberschreitenden Berufspendler einsetzte. Diese tschechischen Bürger, die schlicht und einfach weiterhin ihren Lebensunterhalt in ihren deutschen Arbeitsstätten verdienen wollten, waren als Sündenböcke ausgemacht worden, die angeblich das Coronavirus besonders stark verbreiten würden. Dieser Vorwurf ließ sich jedoch durch keinerlei Fakten erhärten.

Nachdem somit ein geeigneter Ort für die Grenzöffnungsfeier gefunden worden war, legte der Ortsname Všeruby, dessen deutsches Exonym Neumark (bzw. im Dialekt *Neimoak*) sich ebenfalls grundlegend vom tschechischen Endonym unterscheidet, die Neudichtung einer vierten Strophe nahe. In dieser wird auch Bürgermeister Václav Bernard erwähnt und gewürdigt.

Am 13. Juni 2020 wurde das Lied schließlich bei Všeruby/Neumark in der neuen zweisprachigen und erweiterten Version uraufgeführt, musikalisch begleitet von einer chodischen Musikgruppe aus Taus, der *Konrádyho dudácká muzika* (Konrády-Dudelsack-Musik), und auf Tschechisch und Bairisch gesungen von Bürgerinnen und Bürgern von beiden Seiten der Grenze.

Schlussbemerkungen

Diese Episode aus der Zeit der erneut geschlossenen Grenze zeigt: Musik und Gesang verbinden, auch und gerade über sprachliche Grenzen hinweg. In der Ackermann-Gemeinde, die zu den Organisatoren der *Samstage für Nachbarschaft* im oberen Böhmerwald gehörte, wird die verbindende Kraft der Musik seit jeher genutzt. Ob bei der deutsch-tschechischen Kulturwoche *Rohrer Sommer*¹, die alljährlich in Rohr in Niederbayern stattfindet, oder bei deutsch-tschechischen Begegnungen für Kinder und Jugendliche, auf jeder Veranstaltung der Ackermann-Gemeinde wird musiziert und in beiden Sprachen gesungen.

Der neue zweisprachige Liedtext von *Žádnej neví, co sou Domažlice / Koana woß des, vos is Domaschlitz* ist in der Zeit der Grenzschießung entstanden, als vielen Menschen der Wert der offenen Grenzen erst (wieder) bewusst wurde. Ansonsten scheint im Alltag in der Grenzregion jedoch vielerorts leider immer noch eine Art ‚Eiserner Vorhang in den Köpfen‘ zu existieren.

¹ Stephanie Kocher, der großer Dank für das Zusammenfügen von Musiknoten und zweisprachigem Text der ersten Strophe gebührt, engagiert sich beim *Rohrer Sommer* der Ackermann-Gemeinde.

Vorurteile und die Unkenntnis der Nachbarsprache erschweren den Austausch. Bis die nachbarschaftlichen Beziehungen ein Niveau wie beispielsweise in der deutsch-französischen Grenzregion erreichen, ist noch ein weiter Weg zurückzulegen. Vielleicht kann dabei auch das vorgestellte Volkslied in seiner zweisprachigen Version einen kleinen Beitrag dazu leisten, die vielfältigen bayerisch-tschechischen grenzüberschreitenden Initiativen zu unterstützen und noch mehr Menschen für den Austausch mit dem Nachbarland zu begeistern.

Žádnej neví, co sou Domažlice Koana woaß des, wos is Domaschlitze²



1. Žád - nej ne - ví, co sou Do - ma - žli - ce, žád - nej ne - ví, co je to Taus.
Koa - na woaß des, wos is Do - ma - schli - tze, koa - na woaß des, wos is des Taus.

Žád - nej ne - ví, co sou Do - ma - žli - ce, žád - nej ne - ví, co je to Taus.
Koa - na woaß des, wos is Do - ma - schli - tze, koa - na woaß des, wos is des Taus.

Taus je to ně-mec-ky, Do-ma-žli - ce čes -ky, žád - nej ne - ví, co je to Taus.
Taus is der dei-tsche Nam, Do-ma-schlitz' tsche-chisch dann, koa - na woaß des, wos is des Taus.

2. sloka

Žádnej neví, co je to železo,
žádnej neví, co je kroužek. (2x)
Kroužek je železo,
má zlatá Terezo,
žádnej neví, co je kroužek. (2x)

2. Strophe

Koana woaß des, wos so a Eisen is,
koana woaß des, wos is a Ring. (2x)
A Ring is a Eisnding,
des i meim Resl bring,
koana woaß des, wos is a Ring. (2x)

3. sloka

Proto jsem se tak mladá vdávala,
abych dělat nemusela. (2x)
Muž mi koupil krávu,
já musím na trávu,
toho jsem se nenadála. (2x)

3. Strophe

Desweng wollt i scho so jung heiratn,
dass i goa nix oawatn mou. (2x)
Da Mo, dea kafft mia a Kouh,
wos i ejtz hejtn mou,
und i denk ma: „Lou ma mei Rouh!“ (2x)

4. sloka (nová)

Žádnej neví, co to sou Všeruby,
žádnej neví, co je Neumark. (2x)
Mají v tom úseku
skvělýho starostu:
Václav Bernard – nejlepší chlap! (2x)

4. Strophe (neu)

Koana woaß des, wos is des Vscheruby,
koana woaß des, wos is Neimoak. (2x)
Do hammand s an bestn Mo
als Buagamoasta dro:
Václav Bernard – unbandig schoak! (2x)

² Original: Böhmisches Volkslied aus dem Chodenland; Grafik Musiknoten: Stephanie Kocher; Übersetzung aus dem Tschechischen ins Bairische: Christoph Mauerer; 4. Strophe: Christoph Mauerer; sprachliche Beratung: Barbora Špádová und Boris Blahak.

Literaturverzeichnis

- Altmann, Josef (2019): *Hinüber & Herüber. Über die bayerisch-böhmische Grenze. Erinnerungen und Programme aus 25 Jahren (1994–2019) grenzüberschreitendes Eschlkamer Wanderprogramm*. Eschlkam: Markt Eschlkam.
- Blahak, Boris (2023): *Was is Domaschlitze? Das chodische Volksliedgut des Böhmerwalds: Zwei- und Regionalsprachlichkeit als Medium der Grenzüberschreitung*. In: Kučera, Petr (Hg.): *Kapitoly ze šumavské literatury a kultury*. Plzeň: Západočeská univerzita (im Druck).
- Demandt, Alexander (2020): *Grenzen. Geschichte und Gegenwart*. Berlin: Propyläen.
- Nejdl, Josef (2007): 1.4 Dudelsack. In: Riepertinger, Rainhard/ Brockhoff, Evamaria/ Eiber, Ludwig/ Lippold, Stephan/ Wolf, Peter (Hgg.): *Bayern – Böhmen | Bavorsko – Čechy. 1500 Jahre Nachbarschaft | 1500 let sousedství*. Augsburg: Haus der Bayerischen Geschichte, 79–81.
- Pinkrová, Kristýna/ Ptáček, Ladislav (2020): *Pozor, hranice! Průvodce historii česko-bavorského pohraničí okresů Domažlice a Cham | Achtung, Grenze! Handbuch der Geschichte der Grenzregionen Domažlice und Cham*. Praha: Citadela.
- Schmidt, Rolf (2007): 1.8 Maximilian Schmidt genannt Waldschmidt (1832–1919). In: Riepertinger, Rainhard/ Brockhoff, Evamaria/ Eiber, Ludwig/ Lippold, Stephan/ Wolf, Peter (Hgg.): *Bayern – Böhmen | Bavorsko – Čechy. 1500 Jahre Nachbarschaft | 1500 let sousedství*. Augsburg: Haus der Bayerischen Geschichte, 84.
- Šaldová, Lenka: „Hranice je jen slovo | Grenze ist nur ein Wort“. In: *Ausstellung „Grenze ist nur ein Wort“, Tschechisches Marionetten- und Zirkusmuseum Prachatice, Mai 2021*. Praha: Národní muzeum 2021, S. 3–4.
- Wolf, Peter (2007a): 1 Länder – Leute – Grenzen. In: Riepertinger, Rainhard/ Brockhoff, Evamaria/ Eiber, Ludwig/ Lippold, Stephan/ Wolf, Peter (Hgg.): *Bayern – Böhmen | Bavorsko – Čechy. 1500 Jahre Nachbarschaft | 1500 let sousedství*. Augsburg: Haus der Bayerischen Geschichte, 71n.

Wolf, Peter (2007b): 1.5 Bockpfeifer. In: Riepertinger, Rainhard/ Brockhoff, Evamaria/ Eiber, Ludwig/ Lippold, Stephan/ Wolf, Peter (Hgg.): *Bayern – Böhmen / Bavorsko – Čechy. 1500 Jahre Nachbarschaft / 1500 let sousedství*. Augsburg: Haus der Bayerischen Geschichte, 81.